

Zwei Seiten einer Medaille – Verständlichkeit und Funktion von sprachlichen Merkmalen in Schulbuchtexten

Diana Maak, Geeske Strecker (Berlin)

Was macht Schulbuchtexte (un-)verständlich? Linguistische Analysen greifen zur Beantwortung dieser Frage häufig auf quantitative Merkmale wie die Wort- und Satzlänge (Lesbarkeitsindex, vgl. Lenhard & Lenhard 2014-2022), die Frequenz und Komplexität von Wörtern und Sätzen (Modellierung sprachlicher Anforderungen, vgl. Heine et al. 2018) zurück.

Zur Beantwortung der Frage nach der Verständlichkeit sollte diese quantitative Herangehensweise um qualitative Aspekte ergänzt werden: So sollte mit Blick auf die Determinanten der Lesekompetenz (Artelt 2004) und den konkreten Unterricht die Verständlichkeit nicht unabhängig von weiteren Aspekten wie etwa der Multimodalität von Schulbuchtexten (vgl. Bucher 2010) sowie der Aufgabenstellung betrachtet werden. Denn nicht jedes sprachlich schwierige Merkmal eines Textes ist für die Bearbeitung der Aufgabenstellung relevant (vgl. Caspari et al. 2017: 45). Ferner sollte die Frage nach Funktionen von sprachlichen Mitteln in Schulbuchtexten stärker fokussiert werden. Eine solche funktionale Perspektive kann nicht allein über quantitative merkmalsbezogene Analysen erreicht werden. Sie unterstützt aber das Ziel sprachbildenden Unterrichts als Beitrag zu gesellschaftlicher Teilhabe, da Wechselwirkungen von (Fach-)Inhalten und deren sprachlicher Verfasstheit deutlich und damit im Unterricht thematisierbar werden.

Im Vortrag wird ein qualitatives, hermeneutisch angelegtes Modell zur Analyse von Schulbuchtexten vorgestellt, das die beiden Perspektiven Verständlichkeit und Funktion verbindet. Dem Modell liegt die Annahme zugrunde, dass neben quantitativ messbaren linguistischen Merkmalen eine vertiefte und dichte einzeltextspezifische Analyse multimodaler Texte unter Berücksichtigung der Aufgabenstellung wichtige Erkenntnisse für die Gestaltung sprachbildenden Unterrichts liefert. Das Modell wird im Rahmen des Vortrags anhand von Beispielen illustriert. Dabei wird deutlich, dass sich die beiden Perspektiven sinnvoll ergänzen und wechselseitig aufeinander beziehen lassen.

Literatur

- Artelt, C. (2004). Lesekompetenz und Selbstreguliertes Lernen. Synopse zur kumulativen Habilitationsschrift. Potsdam: Universität Potsdam
- Bucher, H.-J. (2010): Multimodalität – eine Universalie des Medienwandels. Problemstellungen und Theorien der Multimodalitätsforschung. In: Bucher, H.-J./Lehnen, K./Gloning, T. (Hg.): Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation. Frankfurt a.M.: Campus, 41–79
- Caspari, D. et al. (2017). Instrument zur sprachbildenden Analyse von Aufgaben im Fach (ISAF)
Verfügbar unter: https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we05/romandid/Sprachbildung/Aufgaben-und-Materialien/Inhaltselemente-Aufgaben-und-Materialien/4 - Karusell/Ordner_vollstaendige_Fassung_gedruckte_Version.pdf (Stand: 11.04.2025)
- Heine, L. et al. (2018): Modellierung sprachliche Anforderungen in Testaufgaben verschiedener Unterrichtsfächer: Theoretische und empirische Grundlagen. Zeitschrift für Angewandte Linguistik 69, 69–96
- Lenhard, W./Lenhard, A. (2014-2022). Berechnung des Lesbarkeitsindex LIX nach Björnson
Verfügbar unter: <http://www.psychometrica.de/lix.html>. Dettelbach: Psychometrica. DOI: 10.13140/RG.2.1.1512.3447 (Stand: 11.04.2025)